

Wir gegen jene – Catilinas Rede vor seinen Anhängern

(Sallust, Cat. 20)

Nach Vorstellungen antiker Geschichtsschreibung waren auch fiktive Briefe oder Reden legitim, um den Protagonisten zu charakterisieren und die Handlung dramatisch zu beleben. Sallust lässt Catilina vor seinen Anhängern auftreten und eine Rede halten, die, wenn auch fingiert, dessen Motive und Absichten zugespitzt darstellt.

“Ni virtus fidesque vostra spectata mihi forent, nequiquam opportuna res cecidisset; spes magna, dominatio in manibus frustra fuissent, neque ego per ignaviam aut vana ingenia incerta pro certis captarem.

Sed quia multis et magnis tempestatibus vos cognovi fortis fidosque mihi, eo animus ausus est maximum atque pulcherrimum facinus incipere, simul quia vobis eadem, quae mihi, bona malaque esse intellexi; nam idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est.

Sed ego quae mente agitavi, omnes iam antea divorsi audistis. Ceterum mihi in dies magis animus accenditur, cum considero, quae condicio vitae futura sit, nisi nosmet ipsi vindicamus in libertatem. Nam postquam res publica in paucorum potentium ius atque dicionem concessit, semper illis reges, tetrarchae vectigales esse, populi, nationes stipendia pendere; ceteri omnes, strenui, boni, nobiles atque ignobiles, vulgus fuimus, sine gratia, sine auctoritate, iis obnoxii, quibus, si res publica valeret, formidini essemus. Itaque omnis gratia, potentia, honos, divitiae apud illos sunt aut ubi illi volunt; nobis reliquere pericula, repulsas, iudicia, egestatem.

Quae quo usque tandem patiemini, o fortissimi viri? Nonne emori per virtutem praestat quam vitam miseram atque inhonestam, ubi alienae superbiae ludibrio fueris, per dedecus amittere?

Hätte sich eure Tatkraft und Treue noch nicht vor mir bewährt, so wäre uns eine günstige Gelegenheit vergebens zugefallen; die große Chance, der schon mit Händen greifbare Machtbesitz, wäre nur ein Trugbild gewesen; auch würde ich mit Feiglingen oder Hohlköpfen nicht nach unsicheren statt sicheren Verhältnissen greifen.

Weil ich euch aber schon in vielen schweren Stürmen tapfer und mir treu ergeben fand, deshalb habe ich es gewagt, ein ganz großes und herrliches Unternehmen zu beginnen, und deshalb weil ich erkannt habe, dass euer Wohl und Wehe gleich dem meinen ist. Denn dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen, das ist ja erst feste Freundschaft.

Die Pläne, die ich bei mir bedachte, habt ihr alle bereits früher da und dort vernommen. Indes gerate ich von Tag zu Tag mehr ins Feuer bei dem Gedanken, welche Lebensbedingungen uns bevorstehen, wenn wir uns nicht selbst die Freiheit schaffen. Denn seitdem unser Staat in völlige Abhängigkeit von ein paar Machthabern geraten ist, waren diesen die Könige und kleineren Monarchen immer steuerpflichtig, musste ihnen Staaten und Völker Abgaben zahlen. Wir anderen alle, tüchtige, gut gesinnte Leute, ob adelig oder nicht, sind zur Masse geworden, ohne Ansehen, ohne Einfluss, von denen abhängig, die uns fürchten müssten, wenn der Staat noch etwas taugte. So liegt nun alle Geltung, Macht, Ehre, aller Reichtum, bei ihnen oder bei ihren Günstlingen; uns haben sie bloß Gefahren, Zurücksetzungen, Aburteilungen, Armut übrig gelassen.

Wie lange wollt ihr diese Zustände denn noch ertragen, tapferste Kameraden? Ist es nicht besser, mannhaft zu sterben als ein elendes, ehrloses Dasein, wo man fremdem Hochmut zum Spott dient, in Schande zu verlieren?

Verum enim vero, pro deum atque hominum fidem, victoria in manu nobis est: viget aetas, animus valet; contra illis annis atque divitiis omnia consenuerunt. Tantum modo incepto opus est, cetera res expedit. Etenim quis mortalium, cui virile ingenium est, tolerare potest illis divitias superare, quas profundant in exstruendo mari et montibus coaequandis, nobis rem familiarem etiam ad necessaria deesse? Illos binas aut amplius domos continuare, nobis larem familiarem nusquam ullum esse? Cum tabulas, signa, toreumata emunt, nova diruunt, alia aedificant, postremo omnibus modis pecuniam trahunt, vexant, tamen summa lubidine divitias suas vincere nequeunt.

At nobis est domi inopia, foris aes alienum, mala res, spes multo asperior: denique quid reliqui habemus praeter miseram animam?

Quin igitur expergiscimini? En illa, illa, quam saepe optastis, libertas, praeterea divitiae, decus, gloria in oculis sita sunt; fortuna omnia ea victoribus praemia posuit. Res, tempus, pericula, egestas, belli spolia magna magis quam oratio mea vos hortantur. Vel imperatore vel milite me utimini! Neque animus neque corpus a vobis aberit. Haec ipsa, ut spero, vobiscum una consul agam, nisi forte me animus fallit et vos servire magis quam imperare parati estis."

Arbeitsaufträge:

1. Gliedern Sie die Rede in Abschnitte und geben Sie jeweils die tragenden lat. Begriffe an!
2. Benennen Sie die sich gegenüberstehenden Gruppen im römischen Staat, die Sallust seinen Catilina im vorliegenden Textabschnitt konstruieren lässt!
3. Zeigen Sie, wie dieser Gegensatz durch den Einsatz bestimmter Pronomina verstärkt wird!
4. Ordnen Sie den beiden Gruppen tabellarisch die jeweiligen Charaktereigenschaften sowie verfügbaren Mittel zu!
5. Arbeiten Sie den Leitbegriff heraus, mit dem Catilina seine Umsturzpläne rechtfertigt!
6. Beurteilen Sie die Rede im Vergleich mit Catilinas Charakterisierung durch Sallust und der Darstellung der römischen Verhältnisse!

Ja wahrhaftig, so gewiss noch Verlaß auf Götter und Menschen ist, der Sieg liegt in unserer Hand, wir haben junge Kraft, haben starken Mut; die dagegen sind durch Alter und Reichtum ganz verkalkt. Man braucht nur anzufangen, das Übrige wird sich von selbst erledigen.

Und wer auf der Welt, der wie ein Mann denkt, kann es denn ertragen, dass die da mit Reichtum überhäuft sind, den sie verschwenden, um ins Meer hinauszubauen und Berge einzuebnen, dass uns aber die Mittel sogar zum Notwendigen fehlen? Dass sie zwei oder mehr Häuser aneinanderreihen können, wir aber nirgendwo ein einziges Heim besitzen?

Obwohl sie Gemälde, Plastiken und Punzarbeiten ankaufen, Neubauten einreißen und andere dafür hinbauen, kurz auf alle möglichen Arten ihr Geld hinauswerfen und verschleudern, können sie trotz maßloser Genussgier ihren Reichtum doch nicht kleinkriegen.

Wir dagegen haben zuhause Not, auswärts Schulden, eine schlimme Gegenwart, eine noch viel härtere Zukunft. Was haben wir schließlich überhaupt noch, außer einem erbärmlichen Dasein?

Warum wacht ihr denn nicht auf? Seht sie doch, sie, die Freiheit, die ihr sooft ersehnt habt, dazu Reichtum, Ehre und Ruhm liegen vor euren Augen; all das hat das Schicksal den Siegern als Preis ausgesetzt. Unsere Lage, Umstände, Gefahren, Armut, die herrliche Kriegsbeute, sie rütteln euch noch stärker auf als meine Reden. Nehmt mich als euren Feldherrn oder als einfachen Soldaten: ich werde mit Leib und Seele bei Euch sein. Diese Ziele werde ich, wie ich hoffe, als Konsul zusammen mit euch verwirklichen, wenn ich mich nicht täusche und ihr nicht bereit seid, lieber Knechte als Herrscher zu sein.